

Beilage: ...  
Herausgeber: ...  
Verlag: ...

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis: ...  
Abonnement: ...  
Verlag: ...

Nr. 302. Hermannstadt, Sonntag am 24. December 1876. 90. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations-Liste der Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten für das Jahr 1876 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.  
Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: ...  
Mit Postzusendung: ...

Redaction und Verlag  
der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.  
Theodor Steinhausen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. December.  
Das herannahende Fest warf mit seinem „Friede auf Erden“ vorübergehend die Strahlen der gepredigten Versöhnung auch auf das österreichische Parlament und Cadinet. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den Voranschlag für den Staatshaushalt und das Finanzgesetz pro 1877 nach dem vom Ausschuss gestellten Anträgen angenommen. Im Laufe der dem Beschluß vorausgegangenen Debatte gab der Abgeordnete Herbst unter dem Vorbehalt des Hauses die Erklärung ab, die Annahme oder Ablehnung der Ausführanträge solle nicht die Bedeutung eines Vertrauensvotums oder Misstrauensvotums haben. Denn wenn auch die Regierung in der Orientfrage und in Bezug auf den Ausgleich mit Ungarn nicht die erforderliche Offenheit bewiesen habe, so sei doch notwendig, im gegenwärtigen kritischen Momente das Ministerium einmüthig zu unterstützen. Also bis auf Weiteres herrsche Friede, wenn auch nicht Wohlgefallen in Wien.

In der Unterredung Julies mit Andraji wurde dem serbischen Vertreter eröffnet, die kaiserliche Regierung müsse an Mittel denken, Vorkommnisse, die aus den unaufhörlich abnormen Zuständen Serbiens resultiren, durch sichtbaren Schutz ihrer Interessen an der Grenze ein Ende zu machen. Eine ähnliche Weisung erging an Wrede.  
In Sachen des Attentats auf die „Maros“ dringen fast sämtliche Wiener Blätter auf vollste Satisfaction seitens Serbiens. Das „Wiener Tagblatt“ ist der Ansicht, daß eine vollständige Genugthuung nur durch die Occupation serbischen Gebietes erzielt werden könne. Ueberhaupt wird die Affaire in Wien allenthalben hochernst genommen. — Die Meldungen der Blätter über Abergung Wrede's und eine Occupation Serbiens sind unbegründet, da Serbien zu jeder Art von Genugthuung für das Attentat auf die „Maros“ bereit ist.  
Das „Freundenblatt“ schreibt: Der Gedanke eines Einmarches auf serbisches Gebiet und einer Besetzung Belgrads, um für das Attentat auf die „Maros“ Genugthuung zu nehmen, wird von der österreichisch-ungarischen Regierung zurückgewiesen.  
Abgesehen von den Bedenken, welche aus dem Pariser Vertrage und dem Stipendium entspringen, entspräche es der Würde des Großstaates Oesterreich-Ungarn durchaus nicht, den kleinen Nachbarstaat zu ...

### Feuilleton.

#### Der Goldtaster.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von Andre Hugo.  
(Fortsetzung aus der Beilage von Nr. 301.)

#### 10. Eine entsetzliche Ballnacht.

Arthur war ziel- und ziellos einige Straßen der Stadt durchwandert, als plötzlich die wiegenden und lockenden Klänge eines Tanzes an sein Ohr schlugen. Er blickte auf. Die vergoldeten Spitzen eines eisernen Statues erglänzten und glitzerten im Widerschein des aus dem Salon des Staatsministers von Mödern strömenden Lichtes.  
Wie verführerisch und verlockend flossen die Töne ineinander, als wollten sie sich bemühen, den in Arthur wüthenden Ocean zu mildern, zu dämpfen. Wie zauberlich mußte diese herrliche, von der Hofsapelle so trefflich ausgeführte Musik auf die Tänzer wirken, welche das Glück hatten, auf dem Parquetboden des Salons an der Seite stehender Tänzerinnen dahinzugleiten.  
Und jetzt war Berena unter ihnen! Schlang sich nicht vielleicht eben der begehrte Arm des Rivalen um die anmuthige Gestalt? Woher er jetzt nicht mit ihr in dem Kreise der leichtfüßigen Tänzerin? Warte der Barquier jetzt nicht gar süße Worte der Geröthenden in des Ohr? Rechte Berena an ihm, der Unglücklichen?  
Arthur preßte die glühende Stirn, hinter der toben diese Gedanken in mannichfacher Veränderung und bunter Mannichfaltigkeit ihren tollern Lauf begonnen hatten, an die kühnen Eisenstäbe des Statues. Und wie er so hinstarrte in den von den reflectirenden Girandolen in Räucherlicht gesüllten Garten, glaubte er, jeden Augenblick müsse sie kommen, damit er sie in seine Arme schließen, sie an sein Herz drücken und ihr zusprechen könne, wie unglücklich unglücklich er sei und wie sie ihn zu einem einzigen Wort zu befehlen vermöge.

betriegen. Sollte der — übrigens unerwartbare — Fall eintreten, daß weitere Repressalien nötig würden, so wären die Monitors vollends ausgerückt, alle Satisfaction zu nehmen.  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu den Auslassungen der Mostauer Zeitung über die Rede Bismarck's: Dieses „unausgesprochene Unbestimmte“, welches die Mostauer Zeitung in dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland erblickt, besteht darin, daß für Rußland die Verbesserung der Lage der christlichen Völker in der Türkei ein politisches und religiöses, für Deutschland ein allgemeines christliches, menschliches Interesse ist. — Die Dinge liegen so, daß Deutschland keinen Anlaß hat, „die gebundenen Knochen auch nur eines einzigen pommer'schen Musketiers“ für Zwecke einzusetzen, welche bisher das Lebens-Interesse des deutschen Volkes erst in zweiter oder dritter Linie berühren.  
In der belgischen Kammer Sitzung vom 21. stellte Coomans die Anfrage, ob an Belgien das Erden gericht wurde, Truppen nach Bulgarien zu senden. Minister Malou erwiderte, es sei der Gebrauch, den Minister von der Interpellation vorher zu benachrichtigen; das sei aber in diesem Falle nicht geschehen; die Kammer werde ihn deshalb von der Antwort entbinden.  
Dem italienischen Justizminister Mancini ist die Genußthung zu Theil geworden, daß die mit Revision des Strafgesetzbuches beauftragte parlamentarische Commission das von ihm beschworene Princip der Abschaffung der Todesstrafe einstimmig angenommen hat. Ob dieses Vorwort als Präjudiz für die endgültige Entscheidung zu betrachten ist, dürfte davon abhängen, ob für die Majorität der Kammer theoretische Philosopheme oder die Rücksicht auf das Gemeinwohl maßgebend sein werden.

Die „Times“ meint, indem sie die Möglichkeit eines Widerstandes der Porte gegen die Conferenz-Beschlüsse in Betracht zieht, ein solches Verhalten würde die Türkei isoliren und vielleicht das Abbrechen der diplomatischen Beziehungen mit England herbeiführen. Obwohl eine Occupation Bulgariens durch Rußland bedauerlich wäre, würde dennoch kein englischer Ministerium auch nur ein einziges Regiment zum Schutze Bulgariens marschiren lassen. Englands Interessen liegen am Vesporsus und würde es Zeit sein, dieselben zu schützen, wenn sie angegriffen werden. — Derby hat den englischen Botschafter in Berlin, Russell, angewiesen, die deutsche Regierung anzugehen, den Slaven-Transport an der bräutlichen Küste durch Schiffe deutscher Flagge zu verhindern.  
Der russische Vorschlag bezüglich Bosniens und der Herzegovina lautet: Beide Provinzen sollen eine autonome Provinz unter einem christlichen, auf fünf Jahre ernannten Gouverneur werden, der die sämtlichen Beamten ernannt und selbst mit Wissen der Mächte ernannt wird. Ein Drittel der Steuern wäre an die Porte abzuliefern; die Justiz wäre auf europäischem Fuße zu reformiren. Die Provinzen wären in Cantone zu theilen, die von gewählten einheimischen Beamten verwaltet werden. Mehrere Cantone bilden ein Departement unter einem Praefecten.  
Die Provinz-Regierung bestünde aus Mueftimännern und Christen und soll dem Gouverneur unterstehen. Außerdem wäre ein Administrativrat zu bilden, der auch den Steuerungs-Modus festzusetzen hätte. Das türkische Militär hätte nur die Festungen zu occupiren. Für den Sicherheitsdienst sei einheimische Miliz zu stellen. Das Loos der Bauern sei auf Grundlage der Vorschläge Andraji's zu bessern. In den Cantonen seien Friedens- und Criminalgerichte einzuführen. Die serbische Sprache soll obligatorisch sein. Die Mohammedaner seien zu entlassen. Eine internationale Ueberwachungs-Commission sei zu creiren.  
Die Ernennung Wiedha's Paschas ist kaum in friedlichem Sinne aufzufassen, da zwischen ihm und Salisbury heftigere Scenen stattgefunden,

als zwischen Ruschi und Salisbury, obgleich Ruschi Pascha zu Letzterem sagte: „Man nahm uns unser Geld, man nahm uns Noth und Händ; nun verlangt man, wir sollen auch noch freiwillig die Gurgel darbiehen.“ — Die Nachrichten über die Verlängerung des Waffenstillstandes sind unrichtig.  
Ueber die verschiedenen Vorlagen, die der Conferenz gemacht wurden, meldet das genannte Blatt: Ignatieff legte ein neues Project bezüglich Bosniens und der Herzegovina und drei volle Hände „türkischer Verwaltungssünden“ vor. — Deutschland brachte eine Berechnung der Revenuen der slavischen Provinzen ein. — Die rumelischen Griechen überreichten Proteste gegen einen Staat „Groß-Bulgarien“. — Armenische und rumänische Gesuche wurden abgewiesen, weil die Conferenz nur für bestimmte Fragen berufen ist.  
Türkische Blätter melden, der Sultan wolle sich aus der Hauptstadt entfernen. Die Beforsung unter der christlichen Bevölkerung ist daher im Steigen. Im Allgemeinen nimmt die Kriegslust zu. In der Familie des Sultans finden täglich Demonstrationen statt. Die Griechen versuchen, die Bulgaren gegen den Erzaren aufzuzucken.

### Vom Krieg in Sicht.

Ueber die türkischen Rüstungen in Kleinasien schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Erzerum Folgendes:  
Wie hieher angezeigt wurde, ist Ismail Pascha, bisher Wali von Monastir, zum General-Gouverneur von Erzerum ernannt, während Mustafa Pascha zum Commandanten von Kars, das in vollen Verteidigungszustand versetzt wird, und Feizi Pascha zum Commandanten der Armee von Erzerum ernannt sind. Dagegen soll Kasim Pascha Befehlshaber der türkischen Truppen provisorisch übernehmen. Nach dem Urtheile der türkischen Generale sollen Erzerum, Bojzjet, Kars und Batum vollständig einer energischen Belagerung gewachsen sein und das Vorrücken der Russen von dieser Seite nahezu unmöglich machen. Was die Garnisonen dieser Plätze betrifft, so sind sie augenblicklich stärker als im Krimekrieg.  
Namentlich sind Kars und Batum stark besetzt, abgesehen davon, daß sie durchgehends mit neuen Geschützen schwerer Calibers armirt werden. Die Belagerungen bestehen durchschnittlich aus regulären Truppen. Was die Stärke der kleinasiatischen Armee betrifft, so kann dieselbe heute auf ungefähr 95,000 Mann veranschlagt werden, wovon allerdings ein Drittel zum Festungsdienst verwendet wird und nur zwei Drittel als Operations-Armee verwendet werden können.  
In die erwähnte Zahl des Combattantenstandes müssen auch 16,000 Irregulars, meist Heiterei, eingerechnet werden. Was die einzelnen Truppengattungen betrifft, so ist deren numerisches Verhältniß das folgende: 58 Bataillone Infanterie auf voller & iegestärke (u 800 Mann per Bataillon), 24 Escadronen Cavallerie, 28 Batterien, 2200 Artilleristen und je ein Halb-Bataillon Sappers und Mineurs.  
Uebrigens wird noch auf 16,000 Mann Reitsoldaten und mehrere Bataillone Reiterposten aus Syrien zu rechnen sein. Der türkischen Generale glauben, mit dieser Armee die Spitze bieten zu können. An eine Offensive ist freilich nicht zu denken. Gerüchtheile verlautet, daß ein englischer General als Generalstabs-Chef der kleinasiatischen Armee hier eintreffen soll. Das Hauptquartier der Armee soll vorläufig in Bojzjet etabliert werden. Mit großem Kräfte-Aufgebot werden die Straßen von der Grenze bis Kars praticiabel gemacht. Auch Tel. graphen-Linien an die kauslische Grenze werden errichtet.  
einen Malenden, einen Wahnsinnigen genannt, als ich Ihnen sagte, daß ich das Neueste wagen würde, um in Ihren Besitz zu gelangen!“  
Arthur folgte mit erhöhter Aufmerksamkeit den Worten des Sprechers. Das war Obermanns Stimme. Obgleich der Ton durch die Leidenschaft gefärbt war und bedeutend anders klang, als früher, so war das Schwebende desselben ein viel zu charakteristisches Kennzeichen, als daß er noch einen Augenblick in Zweifel hätte sein können.  
„Berena, zum letzten Male, ich wiederhole es, zum letzten Male stehe ich als Fiehender, als Hisseluchender vor Ihnen, um Sie zu bewegen, die Heine zu werden! Alles, Alles will ich vergessen, was mir zugesagt worden ist; ich will das Leid vergessen, das Sie durch Ihre Weigerung über mich gebracht haben; ich will es aus meinem Gedächtniß zu löschen versuchen, was jener Schurke, den Gott verdammen möge, jener Falkening, an mir verübt hat. Zu Ihren Füßen will ich mich wie ein Sklave in Staube winden und Ihren Willen folgen; mein ganzes Vermögen, das mir ohne Ihren Besitz werthlos erscheint, lege ich zu Ihren Füßen; reich, angesehen will ich Sie durch meine Mittel machen. Sagen Sie selbst, was ich noch thun soll, und ich verpflanze Ihnen bei Gott, daß ich es thun werde, wenn es in meiner Macht liegt!“  
„Und wenn ich Ihnen nochmals wiederhole, was ich Ihnen im Waldhause zu Umhofen sagte — wie dann?“  
„Berena! Nein — nein, nein, das können, das wollen Sie nicht!“  
Berena, Sie spannen mich auf die Felle, Sie bringen mich zum Raizen!“  
„Es ist so, wie ich Ihnen sagte, Herr Obermann. Und nun lassen Sie des Drängens genug sein, lassen Sie mich ruhig und unbedrängt in den Saal zurückkehren, da man ohnehin meine Person bereits vermissen wird, sonst bin ich genöthigt, um Hilfe zu rufen. Leber Sie wohl, ich hoffe, es ist das letzte Wort, das wir gewechselt haben!“  
Berena wandte sich zum Gehen.  
Obermann trat ihr in den Weg.  
„Sie wollen also nicht?“  
„Sie scheitern es zwischen den in Wuth zusammengepreßten Lippen hervor.“  
„Nie und nimmer!“  
(Fortsetzung folgt.)

